

Wochenblatt für Wilsdruff

Er erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. Nach die Post und unsere Landbankträger bezogen 1,50 Mk.

und Gegend. Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weisßen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat, Amtshauptmannschaft zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Plankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Lühdorf, Raufbach, Reffelndorf, Kleinschnberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lumbach, Vogen, Miltig-Roßsch, Mohorn, Mungitz, Neutitzsch, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrdorf, Rößsch bei Wilsdruff, Roßsch, Rothschönberg mit Bern, Sachsdorf, Schmiedwalde, Seelitzstadt, Sora, Steinbach bei Seelitzdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Zanneberg, Zaunheim, Illendorf, Untersdorf, Weidstopp, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 83.

Sonnabend, den 24. Juli 1915.

74. Jahrg.

Das große Völkerringen.

Im fünften Akt.

Ein gewaltiges Drama rollt sich vor unseren Augen ab. Und wir stehen in seinem fünften Akt. Der dramatische Held ist der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, einer der entschlossensten Krieger zum Weltkrieg, und die gewaltige russische Seeresmacht, die der Kaiserliche Vetter in Sankt Petersburg dem Großfürsten zur Verfügung gestellt hatte. Des Baren goldenen, diamantbesetzten Ehrenkabel hat sich der Großfürst erklämpft; welches der Schlüssel sein wird und das Ende, steht noch aus. Denn der „Eroberer“ Przemysl und Lemberg wurde auch Przemysl und Lemberg bezogen. Und ob er nicht auch Warschau dem unbesiegbaren Feinde bald wird ausliefern müssen, steht dahin.

Es entspricht durchaus der Eigenart des Großfürsten-Generalissimus, daß er in den Verzweiflungskampf um die Stellung in Rußisch-Polen, in die Granaten-Hölle des „eisernen Ringes“ der Deere Hindenburg und Mackensens, der Vorkämpfer v. Scholtz, v. Gallwitz, v. Eichhorn, v. Borsch und Erzherzog Josef Ferdinand, seine letzten Reserven, die soeben erst eingetroffenen frischen Mannschaften des sibirischen Nachschubs hineinschleudert. Es geht nicht nur um Rußisch-Polen und Rußlands schirmendes Festungsviereck; es geht auch um Ruhm und Ruf, um Zukunft und Hoffnung.

Diesen Augenblick hat der Großfürst wohl nicht zu erleben erwartet, als er, wenige Jahre vor dem Kriegsausbruch, in für Deutschland beleidigender Weise „die französische Ostfront inspizierte“, als er aus der Ecke von Nancy aus seine Gemahlin, die Prinzessin aus dem Hause Montenegro, jenen die Franzosen so schwärmerisch entzündenden Blick über die deutsche Grenze zum Lieb. Halb Frankreich geriet damals in Maferei. Generale und Bataillonsführer liehen ihre Truppen gegen die deutsche Grenze hin Sturmangriffe und Schluchmauer unternehmen. Hochrufe auf den Krieg erschollen unmittelbar am deutschen Grenzposten und über die niedrigen Grenzmauern hinweg, die das R. F. der französischen Republik scharf eingemeißelt trugen. Der „Matin“ veranstaltete seinen „Diskussion“ gegen die deutsche Grenze hin („vers la frontière“). In den militärischen Zeitschriften schrieben französische Generale mit Namenunterzeichnet dreifache Artikel gegen Deutschland. Senatoren und Abgeordnete sprachen von der Parlamentstribüne herab offen über den Krieg gegen den Nachbar an der Vogesen-Grenze und über die verschiedenen „Löhner“ an dieser Grenze. Selig schwamm inmitten dieses Krieges und Revanchemotors er, der vor einigen Tagen so fabelhaft unklug tat, Präsident Poincaré, der „Vogesen“, dessen Ereignis dahin ging: der Präsident der Revanche, des Verschmelzungskrieges gegen Deutschland zu werden, der Seimbrenner Elafies und Kohlrings, der für immer den Ftor von der Statue Strahburgs abnehmen würde. — So sollte es werden.

Es ist anders gekommen. Sie alle hatten gerechnet und gehofft auf die „russische Dampfwalze“. Aber die steht jetzt dicht vor ihrer Zertrümmerung.

Ein Monate lang ist der bekannte Salonzug, der Tag und Nacht auf Anschließ-Gleisen stand, das Lagerziel des Großfürsten-Generalissimus gewesen. Bangen Schrittes, in düsterer Aufregung, mag er ihn jetzt durchmessen. An den Wänden hängen ein paar wehmütige Erinnerungen aus Hoffnungsstagen — da dröhnt der Kanonendonner der angreifenden deutschen Deere in das Ohr des riesenlangen Feldherrn. In Warschau hält sein Salonzug längst nicht mehr. Die Basis der russischen Operationen verschiebt sich mehr und mehr nach West-Nitow. Zwischen dem angreifenden Hindenburg und dem vordringenden Mackensen, zwischen der Narew-Front im Norden Rußisch-Polens und der Zwangorod-Lublin-Cholm-Front im Süden mag der Generalissimus jetzt angstvoll hin und her pendeln. Gegen Mackensen wirst er jedes Reserve-Bataillon, das er erwischen kann; und hier helfen ihm im Augenblick die Regenstuten, die über dem lehmigen, weichen Boden Südpolens soeben niedergegangen sind. Im Norden hofft er, daß die außerordentlich verstärkte Narew-Front durch ihre Befestigungen Hindenburgs Sommer Schlag verweigern werde.

Aber es hilft ihm nichts. Wir stehen im fünften Akt. Der russische Feldherr hatte Rußisch-Polen halten

und zugleich Ostpreußen und Galizien überschwemmen und zu festen Händen erobern wollen. Aus Ostpreußen und dessen Vorland schlug ihn Hindenburg nach der größten Vernichtungsschlacht, die die Kriegsgeschichte bisher gesehen, in nochmaliger zweiter und dritter Teil-Verschmetterung hinaus. Von da ab besog Großfürst Nikolai gegen Hindenburg die Defensiv. Aber nach Galizien ließ er nun den ganzen Dagon seiner Menschenmassen hineinschleudern. Zum Teil bis über die Karpaten drang er vor. Aber an der unüberwindlichen Zähigkeit der Oesterreicher und Ungarn begann nun seine Überzahl allmählich zu verbluten. Und als dann die Helmspitzen der Deutschen in den Karpaten aufzulauchten und zuletzt in großem Maßstabe deutsche Deere zur Unterstützung zwischen die Armeen unserer Verbündeten geschoben wurden und zuletzt auf der Straße Gorlice-Larnow der große deutsch-österreichische Durchbruch vorbereitet worden war, da begann der strategische Umschwung. Im Verlauf von zwei Monaten wurde in einem schlechterdings glänzenden Felzuge Galizien vom Feinde geräumt. Und nun bringt der Angriff umfaßend ein in des Feindes eigenes Land.

Wie groß die „Katastrophe“ werden wird, das allein steht noch in Frage. Von den drei Hauptzugstrahlen des Großfürsten und seiner Deere wird die südliche Eisenbahn schon bedroht und die nördliche über Bjalystok auf St. Petersburg zu zum mindesten schon bedrängt. Bei der deutschen Tapferkeit und glänzenden Führung ist ein Umschlag für den Großfürsten nicht mehr zu erhoffen. Es hilft ihm nichts: Wir sind im fünften Akt —

Der Krieg.

Von den Gefilden Kurlands bis zum Bug hinunter ist die deutsch-österreichische Offensiv in unaufhaltbarem Vordringen.

Die Festung Zwangorod eingeschlossen. Die Russen unter die Mauern Warschaws gelangt — Weitere 10000 Gefangene, große Beute.

Großes Hauptquartier, 22. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Westteil der Argonnen machten unsere Truppen weitere Fortschritte. — Lebhafteste Artilleriekämpfe fanden zwischen Maas und Mosel statt. — Südlich Leintzen brachen französische Angriffe dicht vor den Hindernissen unserer Vorpfeilerstellungen zusammen. — In den Vogesen griff der Feind gestern südwestlich des Reichsackerkopfes sechs mal an. Er wurde durch bayrische Truppen unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Bei einem Gegenstoß gewonnen wir das noch in Feindeshand befindliche Grabenstück zurück und machten 137 Alpenjäger (darunter 3 Offiziere) zu Gefangenen. Auch bei Sondernach wiesen wir abends einen feindlichen Angriff ab. — Ein feindlicher Doppeldecker stürzte im Feuer unserer Abwehrgeschütze in den Wald von Barco ab. Im Luftkampf über dem Münsfertal blieben drei deutsche Flieger über drei Gegner Sieger und zwangen auf der Verfolgung zwei von ihnen zur Landung im Thanner Tal.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich Szawke machten unsere konzentrisch vorgehenden Truppen unter erfolgreichen Kämpfen 4150 Gefangene. Außerdem fielen ihnen 5 Maschinengewehre, viele Bagagen und ein Bionierpark zur Beute. Der Durchbruch an der unteren Dubissa führte die deutschen Stützgruppen bis in die Gegend von Granitzki-Gudzinny. Auf dem Wege dahin wurden mehrere feindliche Stellungen gestürmt. Die Russen weichen auf der ganzen Front vom Rakew-See bis zum Njemen. Südlich der Straße Marjampol-Kowno vergrößerten wir die erstandene Rucke und gewannen weiter vordringend Gelände nach Osten. 4 Offiziere, 1210 Mann wurden gefangen genommen, 4 Maschinengewehre erobert. Am Rakew hat der Feind seine aussichtslos Gegenstände eingestellt. Südlich der Weichsel sind die Russen in die erweiterte Brückenkopfstellung von Warschau, in die Linie Blonie-Nadarzon-Sora Kalwarja, zurückgedrängt worden.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen der Armee des General-

Injektionspreis 15 Pfg. pro fünfgepaltem Korpuszella. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeltraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Ausschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Kulturträger in Konturs getät.

Bernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Injektionspreis 15 Pfg. pro fünfgepaltem Korpuszella. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

obersten v. Bourisch bereiteten gestern durch Kühnes Zusaffen die letzten Verluste des Feindes, seine geschlagenen Truppen vorwärts Zwangorod zum Stehen zu bringen. Gegen Mittag war die große Brückenkopfstellung bei Lagow-Lugowa Wola von unseren tapferen Schleiern gestürmt; anschließend wurde der Feind unter Mitwirkung österreichisch-ungarischer Truppen auf der ganzen Front in die Festung geworfen, die nunmehr eng eingeschlossen ist. Nordwestlich von Zwangorod kämpften österreichisch-ungarische Truppen noch auf dem Westufer der Weichsel; gestern wurden über 3000 Gefangene gemacht und 11 Maschinengewehre erbeutet. — Zwischen Weichsel und Bug nimmt die Schlacht unter Oberleitung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ihren Fortgang. Südwestlich von Lublin machten österreichisch-ungarische Truppen weitere Fortschritte; zwischen Siennia Wola (südlich von Rejowiec) und dem Bug wurden breite Abschnitte der feindlichen Stellung gestürmt.

Die Schlacht zwischen Weichsel und Bug. Das im Deeresbericht genannte Lagow liegt 13 Kilometer östlich Szwolen, Lugowa Wola liegt 10 Kilometer nordöstlich Szwolen.

Die Schlacht zwischen Weichsel und Bug.

Der Spezialkorrespondent des Mailänder „Corriere della Sera“ drahtet aus Petersburg: Der unerhörte Kampf an der russischen Front wiederholt sich mit noch größerer Festigkeit an derselben Stelle, wo er schon einmal tobte; zwischen Lublin und Cholm. Mit seiner besonderen Ausdauer hatte der Feind zwischen Glechanow und Praszynka operiert, während er den Rest der Front gegen Komza, Ossowic, Rowno und Mitau abtafelte, und das deutsche Kommando wandte sich, um seinen durchdringbaren Stoß auch gegen den südlichen Kriegsschauplatz zu schleudern und das unterbrochene Werk der Armees des Erzherzogs Josef Ferdinand wieder aufzunehmen. Der Kampf hat in derselben Gegend von Wilsoloz und Buczana wieder begonnen mit der Absicht, die Front von Lublin nach Cholm zu durchbrechen. In dieser Gegend hat der Feind in der Ruheperiode seine Hauptkräfte konzentriert. Das ganze Streben des Feindes ist darauf gerichtet, dem General Mackensen, welcher auf das Gebiet des rechten Weichselufers dringen will, eine Straße dahin zu eröffnen. Zu diesem Zweck hat der Feind große Massen auf den Weichsel geworfen und der Kampf wird mit einer wütenden Hartnäckigkeit geführt, der für alle deutschen Angriffe charakteristisch ist.

Kurz vor dem Ende.

Wie weiter berichtet wird, schiebt die Stoßgruppe des Erzherzogs Josef Ferdinand die Russen immer weiter zurück. Es ist bereits die Linie erreicht, die im letzten Jahr die vordersten Stellungen der ersten Offensiv des Generals Danik markierte. Auch die Eisenbahn und Strahsperrre Cholm, gegen die von österreichisch-ungarischen Truppen neben deutschen Kräften auch das Korps Arz angeleitet ist, das in den letzten Tagen sich wiederholt gang besonders auszeichnete, ist den Verbündeten schon sehr nahe gerückt. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, bezeichnen die augenblicklichen Kämpfe die letzte Phase vor dem Erreichen der den Russen so unendlich wichtigen Bahnlinie.

Bittgottesdienste in ganz Rußland.

Petersburg, 22. Juli.

In Petersburg, in Moskau und in ganz Rußland wurden auf Veranlassung des Synods Bittgottesdienste für den Sieg der russischen Waffen abgehalten. Zahlreiche Prozessionen durchzogen die Straßen, gefolgt von Zehntausenden aus der Volksmenge, die andächtig beteten.

Die Kämpfe am Dnjestr.

Nach schweren Stürmen Stellungskrieg. Wie der österreichische Generalstab mitteilt, ist die Lage am Dnjestr unverändert. Die Russen halten große Verstärkungen, namentlich auch schwere Artillerie herangeführt und verhalten hier, wie an der beharablichen Grenzfront, die von den deutschen und österreichischen Truppen gewonnenen Stellungen wieder an sich zu reißen. Ihre fortgesetzten Stürme blieben völlig erfolglos, ihre Verluste waren sehr schwer. Jetzt haben die Russen annehmend ihre Kräfte erschöpft. An der beharablichen Grenze gibt es nur noch unbedeutende Plänkelen und die Zahl der russischen Überläufer mehren sich ständig. Am